



Was ist Rassismus?

Ein Begriff zwischen Bedeutung und Inflation

Rassismus – kaum ein Wort ist in den vergangenen Jahren so omnipräsent geworden. In Talkshows, Zeitungsartikeln, sozialen Netzwerken und politischen Debatten: kein Tag vergeht, an dem der Begriff nicht auftaucht. Doch was genau ist Rassismus eigentlich? Und wird der Begriff heute zu inflationär verwendet?

Die Bedeutung des Begriffs

Rassismus bezeichnet ursprünglich eine Ideologie, die Menschen anhand äußerlicher Merkmale – insbesondere Hautfarbe oder ethnischer Herkunft – in eine Hierarchie einordnet. Derart sollten Diskriminierung, Unterdrückung und sogar Gewalt gerechtfertigt werden. Von der Sklaverei über den Kolonialismus bis hin zum Nationalsozialismus: Rassismus hat in der Geschichte unermessliches Leid verursacht. Auch heute ist er in vielerlei Formen noch existent – sei es in struktureller Benachteiligung, Alltagsdiskriminierung oder offenem Hass.

Doch die Definition des Begriffs ist nicht mehr so eindeutig wie einst. Während er sich lange auf biologische Zuschreibungen stützte, wurde er in den Sozialwissenschaften erweitert. Heute umfasst Rassismus auch kulturelle Zuschreibungen („Kulturalismus“) und unbewusste Vorurteile („impliziter Rassismus“). Diese Erweiterung hat zwar die Sensibilität für Diskriminierung erhöht – aber auch zu einer inflationären Nutzung des Begriffs beigetragen.

Inflationäre Anwendung – ein Problem?

Kritiker bemängeln, dass der Begriff Rassismus heute häufig vorschnell verwendet wird. Nicht jede kritische Äußerung über Migration oder kulturelle Unterschiede sei gleich rassistisch. Auch wenn jemand aus Unwissenheit eine unbedachte Bemerkung macht, rechtfertigt das nicht automatisch den Stempel „Rassist“. Ein Begriff, der zu oft und zu pauschal gebraucht wird, verliert seine Schärfe – und damit seine politische Schlagkraft.

In sozialen Medien ist dieser Mechanismus besonders sichtbar. Schnell werden dort Personen oder Aussagen als rassistisch gebrandmarkt, oft ohne tiefere Auseinandersetzung. Diese Entwicklung birgt die Gefahr, dass echte rassistische Strukturen in der Flut von Vorwürfen untergehen und berechtigte Anliegen an Glaubwürdigkeit verlieren.

Ein aktuelles Beispiel ist die Debatte um Bundeskanzler Olaf Scholz. Seine „Hofnarr“-Äußerung gegenüber dem Berliner CDU-Kultursenator Joe Chialo löst gerade eine Welle der Empörung aus. Publik machte die Äußerung ein Focus-Journalist, der sie auch als rassistisch bezeichnete. Während einige Kritiker dieser rassistischen Konnotation zustimmen, argumentieren andere, dass diese Reaktion überzogen sei.

Der Vorfall zeigt m.E. exemplarisch, dass Begriffe wie Rassismus oft zu schnell in die Debatte geworfen werden. Er macht aber deutlich, dass eine differenzierte Betrachtung notwendig ist.

Ein präziserer Umgang mit dem Begriff

Wie also umgehen mit Rassismus, ohne den Begriff zu entwerten? Hier meine Vorschläge:

1. **Differenzieren:** Nicht jede problematische Aussage ist gleich rassistisch. Die Kritik müsste präzise zwischen Unwissenheit, Vorurteilen, ideologisch gefestigtem Rassismus und situativem Kontext unterscheiden.
2. **Bildung und Aufklärung:** Anstatt vorschnell zu verurteilen, sollten wir mehr aufklären. Menschen, die unbeabsichtigt problematische Begriffe nutzen, können durch sachlichen Dialog sensibilisiert werden.
3. **Fokus auf strukturellen Rassismus:** Anstatt individuelle Fehlritte in den Mittelpunkt zu rücken, wäre es wichtiger, gesellschaftliche Mechanismen zu analysieren und zu bekämpfen – etwa Benachteiligungen im Bildungssystem oder auf dem Arbeitsmarkt.
4. **Respektvolle Debattenkultur:** Ein inflationärer Gebrauch des Begriffs führt oft zu rigiden Abwehrreaktionen und verhärteten Fronten. Wer echtes Umdenken fördern will, hat auch im Streit den Respekt wahren.

Mein Fazit

Rassismus bleibt ein ernstes gesellschaftliches Problem. Doch gerade, weil das so ist, plädiere ich für einen achtsamen Umgang mit dem Begriff. Wer dagegen Rassismus überall sieht, läuft Gefahr, ihn dort zu übersehen, wo er wirklich Schaden anrichtet.

Differenzierung und Präzision sind m.E. entscheidend, um den Kampf gegen Rassismus glaubwürdig und effektiv zu führen.

Übrigens empfand Herr Chialo selbst die Äußerung von Herrn Scholz zwar als "herabwürdigend". Ein Rassist sei Olaf Scholz aber nicht.¹

Ein bemerkenswertes Statement.

Eure Ina Borckmann



¹ <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/scholz-chialo-102.html>